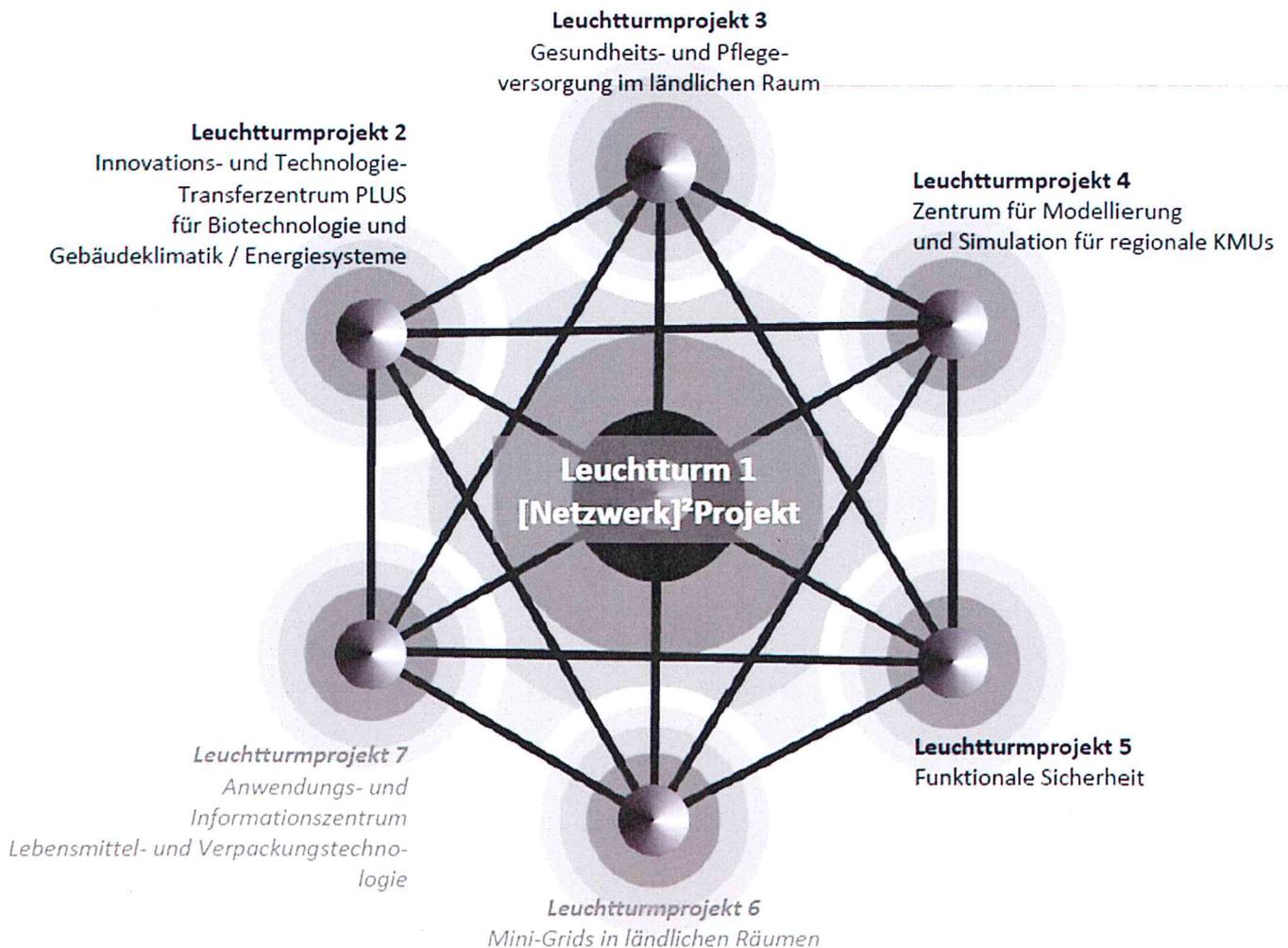


Wissenstransfer[Netzwerk]²

im Schwabenbund

„SchwabenbundWIN“



Regionales Strategiekonzept der „Baden-Württembergischen Mitglieder des Schwabenbundes“ für den RegioWIN-Wettbewerb

Ulm, 30. Oktober 2013

c) Zusammenfassung

Für den Wettbewerb zur zukünftigen Regionalentwicklung RegioWIN reicht die Wettbewerbsregion „Baden-Württembergische Mitglieder des Schwabenbundes“ das Regionale Strategiekonzept mit dem Titel Wissenstransfer[Netzwerk]² im Schwabenbund - „Schwabenbund-WIN“ ein. Die Wettbewerbsregion ist ein funktionaler Teilraum des Schwabenbundes und umfasst das Gebiet der Landkreise Alb-Donau, Biberach und Heidenheim sowie den Stadtkreis Ulm. Lead-Partner ist die IHK Ulm, Olgastraße 95-101, 89073 Ulm, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Der Schwabenbund wurde als Zusammenschluss der kommunalen und wirtschaftlichen Selbstverwaltung am 22. März 2012 gegründet. Die Wettbewerbsregion umfasst 3.515 km², in der rund 635.000 Menschen in 112 kreisangehörigen Städten und Gemeinden sowie dem Stadtkreis Ulm leben. Sie beheimatet 29.000 Unternehmen, davon 99,7 % KMU, sowie vier öffentliche Hochschulen mit insgesamt 18.200 Studierenden.

Die PROGNOSE AG wurde mit der Erstellung einer umfangreichen sozioökonomischen Analyse beauftragt, die 40 Indikatoren in den vier Themenfeldern Demografie, Arbeitsmarkt, Wissenschaft / Innovation / FuE sowie Wirtschaft umfasst. Sie wurde sowohl für die Wettbewerbsregion als auch den gesamten Schwabenbund durchgeführt. Die Werte der Indikatoren wurden mit denen der Regionen Stuttgart und München, den Ländern Baden-Württemberg und Bayern sowie der Bundesrepublik Deutschland verglichen. Auf dieser Grundlage erstellte die PROGNOSE AG anschließend eine SWOT-Analyse. In die Ermittlung der Chancen und Risiken flossen relevante externe Trends mit ein. Für die vier Themenfelder wurden insgesamt zwölf Stärken und acht Schwächen sowie insgesamt neun Chancen und sieben Risiken identifiziert. Daraus leitete PROGNOSE sechs zentrale Handlungsfelder für das Strategiekonzept der Wettbewerbsregion ab: Steigerung des Technologietransfers, Aufbau zusätzlicher Hochschulkapazitäten, gezielter Aufbau neuer FuE-Kapazitäten, Weiterentwicklung der beruflichen Bildungsangebote, regionale Fachkräfteinitiativen sowie Ausbau und Erweiterung der (Verkehrs-)Infrastruktur.

Für die zu entwickelnde dreistufige Zielpyramide dienten einerseits die Ergebnisse der SWOT-Analyse als Grundlage und andererseits die Leitidee des Schwabenbundes und der Wettbewerbsregion, mittelfristig zu den 25 wettbewerbsfähigsten Regionen Europas zu gehören. Der Schwabenbund ist bestrebt, sich durch eine auf den Grundsätzen der Offenheit, Dynamik und Vernetzung basierende partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Teilräume zu einem auf nationaler und europäischer Ebene wettbewerbsfähigen und wahrnehmbaren funktionalen Raum zwischen den beiden etablierten, bekannten und starken Metropolregionen Stuttgart und München zu entwickeln.

Für das Handlungsfeld „Steigerung des Technologietransfers“ wurde auf der zweiten Ebene der Zielpyramide das Entwicklungsziel formuliert, ein flächendeckendes, neuartiges Netzwerk an Wissenstransfereinrichtungen in der Wettbewerbsregion und dem gesamten Schwabenbund zu schaffen. Dieses dient zugleich zum Aufbau zusätzlicher Hochschulkapazitäten sowie dem gezielten Aufbau neuer FuE-Kapazitäten, wodurch zwei weitere Handlungsfelder abgedeckt werden. Das Entwicklungsziel wurde auf der dritten Ebene der Zielpyramide in vier operationalisierte Teilziele heruntergebrochen (hochschulbezogene, organisations- bzw. netzbezogene, unternehmensbezogene sowie regionsbezogene Operationalisierung), die alle die SMART-Formel beachten.

Um die Leitidee umzusetzen und die Entwicklungsziele sowie operationalisierten Teilziele durch geeignete Maßnahmen zu erreichen, lässt sich die Wettbewerbsregion durch vier strategische Anforderungen als Leitplanken für das Strategiekonzept leiten:

- (1) Intelligente Spezialisierung mit Fokussierung auf die beiden, auf endogenen Potenzialen basierenden, Schlüsselthemen Energie/Effizienz und Gesundheit sowie die Querschnittsthemen Wissenschaftliches Rechnen und Funktionale Sicherheit;
- (2) Orientierung aller Maßnahmen und Projekte am Prinzip der Nachhaltigkeit;
- (3) Verfolgen eines räumlich, themen- und akteursübergreifend integrierten Ansatzes und
- (4) Aufweisen eines technologisch, prozessual, baulich, gesamtgesellschaftlich oder ähnlichen innovativen Charakters der ausgewählten Projekte und Maßnahmen.

So wurde in einem mehrmonatigen, breit angelegten Such- und Identifikationsprozess ein **Wissenstransfer[Netzwerk]²** erarbeitet. Es besteht aus vier Leuchtturmprojekten (Netzknoten) in der Wettbewerbsregion (sowie zwei weiteren in Bayern), drei Schlüsselprojekten und zwei weiteren Maßnahmen, die alle gemeinsam durch ein übergreifendes Leuchtturmprojekt mit zusätzlichem Netzwerkmanagement miteinander verbunden werden (vgl. Abb. 1 auf S. 6 und Anlage 12). Alle Leuchtturmprojekte fallen in den Zielbereich des Operationellen Programms für EFRE 2014 bis 2020 des Landes Baden-Württemberg, bedienen die Prioritätsachsen A und B, die Interventionsprioritäten 1a, 1b sowie 4b und verfolgen die spezifischen Ziele 1 und 3 wie auch 2, 4 und 6. Die Leuchtturmprojekte sind:

- (1) **Leuchtturm 1:** Es wird ein Management für die Zusammenarbeit der nachfolgenden vier Netzknoten installiert, das sich um die Vernetzung untereinander und mit den regionalen KMU sowie um die Abstimmung, Koordination, Kommunikation und Vermarktung aller Projekte in der Wettbewerbsregion kümmert (Gesamtbudget: 0,6 Mio. Euro).
- (2) **Leuchtturm 2:** Bau und Betrieb eines neuartigen Innovations- und Technologietransferzentrums PLUS für Biotechnologie und Gebäudeklimatik / Energiesysteme an der Hochschule Biberach. Ziel ist die Steigerung der Effizienz in den Herstellungsprozessen von Biopharmazeutika und in der biotechnologischen Verarbeitung von Rohstoffen zur Gewinnung von Wertstoffen bzw. erneuerbaren Energieträgern sowie die intelligente Ener-

gieversorgung und -verwendung, insbesondere von KMUs in Produktions- und Bauprozessen zu erzielen. Dies beinhaltet die Etablierung von Reallaboren als Erfahrungsräume für technologische Transformationsprozesse für Unternehmen, Bürger, Wissenschaftler und Kommunen (Gesamtbudget: 6,68 Mio. Euro).

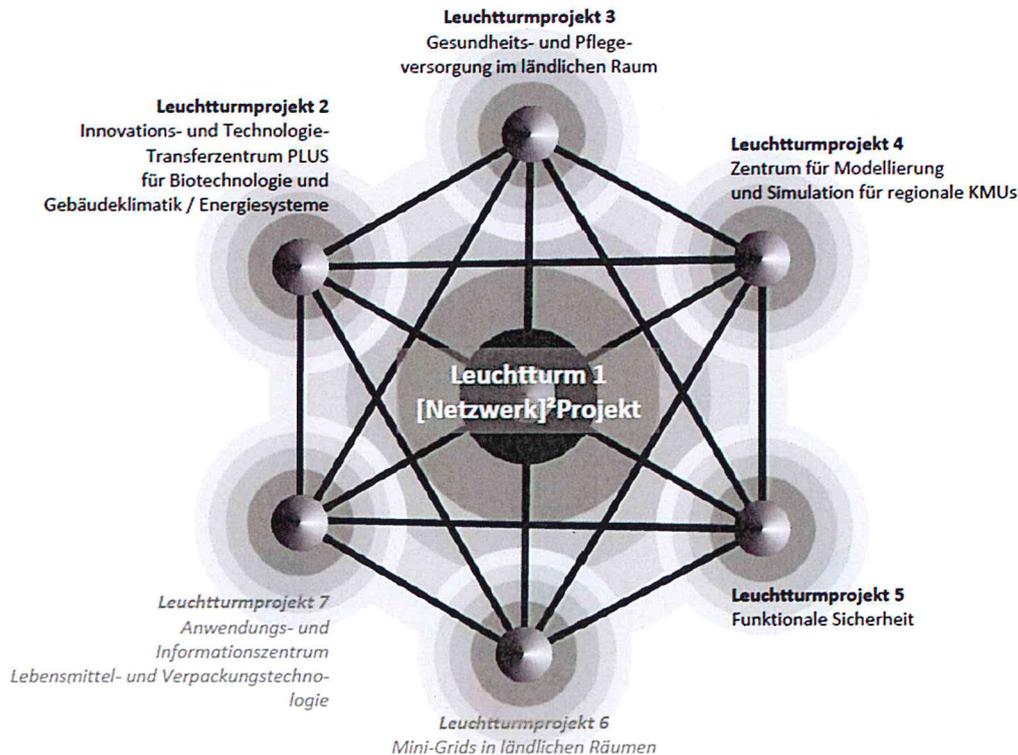


Abb. 1: Leuchttürme im Wissenstransfer[Netzwerk]², vgl. auch Anlage 12

- (3) **Leuchtturm 3:** Erstellung einer Analyse des regionspezifischen Bedarfs an Gesundheits- und Pflegeleistungen und die Entwicklung eines Konzepts für bedarfsorientierte Gesundheits- und Pflegeleistungen. Ziel ist die Sicherstellung einer ausbalancierten Gesundheitsstruktur in ländlichen Räumen. Der Landkreis Heidenheim beauftragt hiermit die Duale Hochschule Baden-Württemberg Heidenheim (Gesamtbudget: 2,17 Mio. Euro).
- (4) **Leuchtturm 4:** Bau und Betrieb eines Zentrums für Modellierung und Simulation für regionale KMUs am Ulmer Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen der Universität Ulm. Ziel ist es, ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich relevante, mit komplexen mathematischen Verfahren ermittelte, Optimierungen jeglicher Art simulieren zu können – inklusive eines neuartigen „Showrooms“, mit dem Ergebnisse wirksam visualisiert werden können (Gesamtbudget: 6,41 Mio. Euro).
- (5) **Leuchtturm 5:** An der Hochschule Ulm sollen mit dem Projekt „Funktionale Sicherheit bei der Entwicklung heterogener Systeme“ neue, effektive Methoden zur Risikobewertung und zur Entwicklung sicherer Produkte erarbeitet und später bei KMUs angewandt werden, die im Wesentlichen auf EU-rechtlichen Anforderungen basieren. Sie werden in der Maschinenbaubranche, dem Fahrzeugbau, der Prozessindustrie oder der Medizingerateindustrie unbedingt benötigt (Gesamtbudget: 3,0 Mio. Euro).

Die Leuchtturmprojekte werden ergänzt durch drei Schlüsselprojekte zur Unterstützung der Weiterbildung und Gründungsaktivitäten in der Region sowie durch zwei weiteren Maßnahmen im Bereich Energieeffizienz und Technologietransferberatung.

Der gesamte **Entwicklungsprozess** des Regionalen Strategiekonzepts dauerte über ein Jahr. Dabei wurden 159 Personen aus 120 Institutionen eingebunden, darunter zwölf Kommunen, 50 Unternehmen, acht Hochschulen, 15 Verbände, Kammern und sonstige unterstützende Einrichtungen sowie 35 sonstige Einrichtungen. Alle Akteursgruppen waren damit umfassend involviert. Es wurde ein flächendeckender regionaler Konsens erzielt, der sich unter anderem in den 41 Absichtserklärungen (vgl. Anlage 3) manifestiert.

Die Entwicklung wurde von drei Gremien vorangetrieben: Einer Steuerungsgruppe, einem Arbeitskreis Strategiekonzeptentwicklung und einer Fachgruppe Netzknoten / Hochschulen. Insgesamt fanden 36 Sitzungen und Workshops statt. Das Organisationsmodell für die Phase des regionalen Entwicklungskonzepts und für die Umsetzung wird den weiteren Anforderungen angepasst und umfasst: Einen Lenkungsausschuss, einen Arbeitskreis Regionales Entwicklungskonzept, einen Gesamtbeirat und sechs Projektbeiräten für jeden Netzknoten.

Die von den Hochschulen entwickelten und vorgeschlagenen Leuchttürme sind für sich genommen ein Beitrag zur Steigerung des Technologietransfers, zum Aufbau zusätzlicher Hochschulkapazitäten sowie neuer F- und E-Kapazitäten. Der besondere zusätzliche **Mehrwert** ergibt sich durch deren Vernetzung im Wissenstransfer[Netzwerk]². Darin werden die Hochschulen untereinander und mit der Wirtschaft im Schwabenbund in einer einzigartigen Weise vernetzt. Dabei wird auf den Erfahrungen aus dem EFRE-Projekt Wissenstransferbeauftragte der IHKs in Baden-Württemberg aufgebaut.

Weiteren Mehrwert schaffen die Maßnahmen für die Wettbewerbsregion auf drei Ebenen:

1. Europaweit sichtbare Fachkompetenz der beteiligten Hochschulen, Verbesserung der Innovationskultur zwischen den Hochschulen, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der KMUs als erwartete Wirkungen auf der Ebene der operationalisierten Teilziele.
2. Auf der Ebene der Regionalen Entwicklung soll bewirkt werden, dass die Wettbewerbsregion und der Schwabenbund insgesamt als eine der offensten, kooperationsfreudigsten und attraktivsten Regionen Europas wahrgenommen wird.
3. Auf der Ebene der übergeordneten Ziele wird ein Mehrwert in der Form entstehen, dass die Idee der nachhaltigen Entwicklung und der Wettbewerbsfähigkeit der Region flächendeckend bei allen Stakeholdern und in der Bevölkerung fest im Bewusstsein und den Alltag verankert wird.